

Wien zum Konservator für das prähist. und röm. Fundwesen in Bez. und Stadt Salzburg, 1937 zu jenem für das Münzwesen im Land Salzburg bestellt. S. hinterließ eine reiche Materialsmlg. über röm. Figurlen der Rheinlande, das Ergebnis seiner Studien (1928 und 1929) in Dtl., der Schweiz, den Niederlanden, Belgien und nach Paris. Krankheit und Tod verhinderten die Veröff. dieses Materials zu seinen Lebzeiten. Neben seiner Tätigkeit als Publizist und Mus.kustos bzw. -dir. hat S. in den Jahren seiner Mus.tätigkeit auch zahlreiche Sonderausst. (mit-)gestaltet und betreut.

W. (auch s. u. Adrian; Hell; Narobe): Über antike Beleuchtungsgeräte, 1914 (Diss.); Iuvavum ..., 1929 (gem. mit O. Klose); Fund einer röm. Bronze-Kanne in Sbg., in: Sbg. Mus.bl. 8, 1929; Zur Aufdeckung der röm. Villa auf den Loigerfeldern bei Sbg. im Jahre 1815, ebd. 9, 1930; Der große Arzt ... Paracelsus ... in seinen Bildnissen und Schriften, ebd. 16, 1937; Sbg. in Großdtld., in: ebd. 17, 1938; Die Herkules-Statuette von der Großglocknerstraße, in: Jahresheft des Österr. Archäolog. Inst. 31, 1938; Geschichtl. und kulturelle Zusammenhänge Sbg.s mit Böhmen und Mähren bis zum Ausgang des Mittelalters, in: Sbg. Mus.bl. 18, 1939; Über H. Makart ..., ebd. 19, 1940; Isis-Darstellungen in kelt.-german. Auffassung. Ein Beitr. zur Deutung der „Norea Isis“, in: Carinthia I, 132, 1942; etc. – Ed.: Sbg. Mus.bl. 11ff., 1932ff.

L.: Sbg. Volksbl., 3. 8. 1942; E. Reisch, in: Iuvavum ..., 1929, S. Vff.; K. Adrian, in: Sbg. Mus.bl. 21, 1942, F. 4/6 (m. W.); F. Narobe, in: Mitt. der Ges. für Sbg. Landeskde. 82/83, 1942/43, S. 113ff. (m. B. und W.); M. Hell, in: Wr. Prähist. Z. 30, 1943, S. 88f. (m. W.); M. A. Niegler, Die archäolog. Erforschung der Römerzeit in Österr. (= Denkschriften Wien, phil.-hist. Kl. 141), 1980, s. Reg.; Sbg. Kulturlex., 2. Aufl. 2001; Th. Brückler – U. Nimeth, Personenlex. zur Österr. Denkmalpflege (1850–1990), 2001; UA Wien; Mitt. Claudia Scherzer-Reiterer, Wien. (K. Ehrenfellner)

**Silber Philipp**, Komponist und Jurist. Geb. Czernowitz, Bukowina (Černivci, Ukraine), 17. 7. 1876; gest. Izbica, Generalgouvernement (Polen), 14. 6. 1942 (Deportationsdatum, 1969 mit diesem für tot erklärt); mos. – Sohn eines Geschäftsreisenden. S. stud. 1896–1900 an der Univ. Wien Jus; 1903 Dr. jur. In Wien betrieb er auch Musikstud. bei Alexander v. Zemlinsky, Carl Lafite und Richard Heuberger (beide s. d.). Ab 1903 Mitgl. der Ges. der Autoren, Komponisten und Musikverleger in Wien (jetzt: Austro Mechana), bekleidete er ab 1908 verschiedene Ämter in deren jurid. Organen. Als Mitgl. ihres Schiedsgerichts war S. 1913 einer der Begründer des Österr. Komponisten-Clubs (jetzt: Österr. Komponistenbund). Er selbst wurde zum 2. Vizepräs. gewählt, ein Amt, das er wahrscheinl. bis zum März 1916 innehatte (sein Nachfolger war Franz Lehár, s. d.). 1918 wurde er vermutl. Leiter des Rechts-

schutzbüros der Österr. Autorenges., später Gen.sekr. der Ges. der Konzertdirigenten, Kapellmeister und Chorleiter in Wien. S. komponierte Tanzmusik, Märsche und Lieder, die tw. auch im Druck erschienen sind, und eine Oper „Der fahrende Geselle“. Seine Operetten „Der Weiberfeind“, „Unterm Stephansturm“ und „Der keusche Joseph“ wurden in Wien (1898, 1906, 1912), „Die Paradiesvögel“ (nach einem Libretto der renommierten Autoren Alfred Maria Willner und Julius Wilhelm) in München (1908) uraufgef.

L.: Müller; Pazdírek; F. Stieger, Opernlex. 2/3, 1978; H. Krones, in: FS anläßl. des 80jährigen Bestandes des Österr. Komponistenbundes, 1993, S. 21ff.; N. Rubey – P. Schoenwald, Venedig in Wien, 1996, S. 164; M. Löwy, Der österr. Komponistenbund, phil. Diss. Wien, 1999, S. 5, 82; UA Wien, WStLA, beide Wien; Mitt. Austro Mechana, Wien. (Ch. Fastl)

**Silberberg Maximilian (Max)**, Industrieller und Chemiker. Geb. Wien, 10. 9. 1878; gest. Jerusalem, Palästina (Israel), 31. 12. 1946; mos. – Sohn eines Kaufmanns. Ab 1905 verhehelt mit Ernestine (Esther) Adler, verwitwete Sonnenblum (geb. Garsten, OÖ, 17. 9. 1879; gest. Haifa, Israel, 18. 7. 1963), der Tochter des Bäckermeisters Emanuel Adler, angebl. eines Mitbegründers der Ankerbrotfabrik in Wien. Nach Besuch der Realschule stud. S. 1896–99 an der chem.-techn. Schule der TH in Wien, danach an der Univ. Basel, 1902 Dr. phil. mit einer Diss. „Ueber den Einfluss der Hydrierung auf das Drehungsvermögen“. Anschließend soll er als Ass. an der Univ. Bern gewirkt haben (nicht nachweisbar), kehrte jedoch dann nach Wien zurück und war bis ca. 1907 als Chemiker in der Ankerbrotfabrik beschäftigt. S. wandte sich i. d. F. der Erdölind. zu, unternahm Reisen durch Europa und die USA und war, teils mit eigenen Firmen bzw. Firmenbeteiligungen, v. a. auf dem Gebiet der Erdölprospektion u. a. in Galizien führend tätig. Während des 1. Weltkriegs Leiter von Petroleumgruben in Boryslaw (Boryslav), begann er, da die Kontrolle über die galiz. Erdölquellen im Verlauf des Krieges verloren ging, mit seiner 1916 gegr. Wallerner Erdöl-Ges. (der 1917 auch die Gründung einer Salzburgerischen Erdöl-Ges. folgte), im Raum Wels mit der Suche nach alternativen Erdölvorkommen. Versuchsbohrungen 1917 und 1918 förderten jedoch Thermalquellen zu Tage, eine Entdeckung, die 1921, nachdem S. seine Bohrrechte und Ausrüstung dem Land OÖ verkauft hatte, zur Gründung des Kurortes Schallerbach (Bad Schaller-